

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 82 (1949-1950)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTSCHECK III 107 BERN



Vergünstigungsvertrag
mit dem
Schweizerischen
Lehrerverein

Unfall- und Haftpflichtversicherungen aller Art

Verlangen Sie unverbindlich Auskunft oder Offerte von der

Subdirektion Bern

Christoffelgasse 4 Telephon 2 98 59
oder unsern Ortsvertretern

164



empfiehlt sich für Schulreisen ins Faulhorngebiet oder
über die Grosse Scheidegg nach Rosenlauri-Meiringen,
zu stark ermässigten Fahrpreisen.

Auskunft erteilt Telephon (036) 3 22 84

10

OKUME (Ocoumé)

Das Okume hat seine Heimat und das Verbreitungsgebiet im südlichen Teil von Kamerun, in den Regenwäldern des Gabun und im Küstengebiet von Spanisch-Guinea. Es ist von mahagoni-ähnlichem Aussehen und wird für Schubladen, Füllungen, Blindfurniere und Büreaumöbel verwendet.



AKTIEGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & Co
BERN, Theaterplatz 8

Die Rast-Karten

sind bei uns
immer in grosser Auswahl
am Lager

KUNSTHANDLUNG HANS HILLER
Bern, Neuengasse 21

14

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden
Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Bern-Land des BLV. Sektionsversammlung Mittwoch den 11. Mai in Bern. 14 Uhr: *Orgelkonzert* im Münster von Fr. Susi Messerli, Bern. 15 Uhr: Sektionsversammlung im Hotel Metropole. *Traktanden*: Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung, Ehrungen, Verschiedenes. *Vortrag* von Herrn Hans Zulliger, Lehrer, Ittigen, über «Gefährdete Jugend». *Der Vorstand.*

Sektion Interlaken des BLV. Hauptversammlung Mittwoch den 11. Mai, 14 Uhr, im Hotel Kreuz in Interlaken. *Traktanden*: 1. Referat von Nationalrat K. Geissbühler: «Gefährdete Jugend»; 2. Hauptversammlungstraktanden; 3. Kurswesen, Herzbergwochenende; 4. Verschiedenes.

Sektion Thun des BLV. Exkursion ins Simmental, nach Därstetten-Nidfloh, unter Leitung des Herrn Chr. Rubi. Mittwoch den 11. eventuell den 18. Mai. Ein Zirkular wurde in jedes Schulhaus versandt.

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Sektionsversammlung Donnerstag den 12. Mai. Bei gutem Wetter: Naturkundliche Exkursion der Aare entlang bis ins Attisholz. Besammlung 14 Uhr, beim Schulhaus Wiedlisbach. Führer: Dr. Bütikofer. Wer nicht an der Exkursion teilnehmen will, wird ersucht, sich um 16 Uhr im Bad Attisholz einzufinden. Bei schlechtem Wetter findet die Sektionsversammlung um 14 Uhr in der «Krone» Wiedlisbach statt. Im Zweifelsfalle gibt Tel. 9 50 63 bis um 12 Uhr Auskunft.

Sektion Seftigen des BLV. Hauptversammlung Freitag den 13. Mai, 9.30 Uhr, im Gasthof zum Bären in Gerzensee. Vormittags Vortrag von Herrn Dr. Fr. Bürki, Schulinspektor, über das Thema: *Zum Geschichtsunterricht im neuen Lehrplan*. Nachmittags Liedervorträge unter der Leitung von Herrn K. Indermühle. Geschäftlicher Teil: Vereinsbericht, Jahresrechnung, Festsetzung der Beiträge, Mutationen, Tätigkeitsprogramm.

NICHTOFFIZIELLER TEIL – PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Bern der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistes-schwache. Einführungskurs in den Binet-Test. Referent: Prof. E. Probst, Basel. Erster Kurstag: 14. Mai, 14.15 Uhr, im Singzimmer des Friedbühl-Schulhauses. Weitere Kurstage: Samstag den 24. Mai und 11. Juni.

Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Probe Samstag den 7. Mai, 14.45 Uhr.

Lehrergesangsverein Bern. Probe Samstag den 7. Mai, punkt 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Nächste Übung am 11. Mai, 15.30 Uhr, in Interlaken. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Lehrergesangsverein Burgdorf. Probe Donnerstag den 12. Mai, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf.

Lehrerinnen-Turnverein Bern. Wir turnen jeden Freitag, 17 Uhr, in der Turnhalle Monbijou.

Topographische Reliefs

(Überschüsse kommen der Soldatenfürsorge zugut)

Schweiz (anderer Hersteller), 1:200 000, entsprechend der offiziellen Schulwandkarte
 Spezialwünsche auf andere Gebiete werden so weit als möglich berücksichtigt. Interessenten erteilen wir gerne Auskunft

Hergestellt durch Militärpatienten
 unter der Oberaufsicht
 der Eidg. Landestopographie, z. B.
Rechtes Thunerseeufer
Kanderdelta, Flühl
Basel, Pilatus, Schimberg
Stockhorn, Gantrisch
Brienz-Axalp
 Maßstab 1:2000 bis 1:12 500

Ernst Ingold & Co., Spezialgeschäft für Schulbedarf, Herzogenbuchsee

63

UNFALL VERSICHERUNG

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) genießen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel – bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist – besondere Vergünstigungen. Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur **ROLF BÜRGI, BERN**, Christoffelgasse 2, Tel. 2 88 25, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird.

51

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. **Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr. René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 15.-, 6 mois fr. 7.50. **Annonces:** 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Einsamer Baum im Frühling	83	Berner Schulwarte	87	Caisse de remplacement des maitres aux écoles moyennes	90
Stellvertretungskasse für bernische Mittel-		Berner Arbeitsgemeinschaft für Kriegs-		Dans les sections	92
lehrer	83	geschädigte	88	Divers	92
Zur Besoldungsfrage	85	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein ..	88	A l'Etranger	93
Aufruf	86	Aus andern Lehrerorganisationen	88	Bibliographie	93
† Fritz Mühlheim	86	Buchbesprechungen	88		

Einsamer Baum im Frühling

Von Emil Schibli

*Er lebt von seinen Brüdern abgetrieben;
Ein Flecklein Erde wurde ausgespart;
Sonst ist ihm, zwischen Mauern, nichts geblieben,
Als was er in sich trägt und aufbewahrt.*

*Er darf sich nicht wie andere verschwenden,
Mass und Begrenzung sind ihm Stab und Ziel;
Er muss sein Werk mit Wenigem vollenden,
Und still für sich treibt er sein Blätterspiel:*

*Öffnet die Knospen, lässt die Hüllen springen,
Betupft das dunkle Holz mit hellem Grün,
Und eines Tages wird es ihm gelingen,
Dass, trotz des Schattens, seine Zweige blühn!*

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer

Einladung zur Hauptversammlung

Samstag, den 14. Mai, um 15.15 Uhr,
im Hotel Wächter, Neuengasse 44, I. Stock, in Bern

Traktanden:

1. Protokoll der Hauptversammlung vom 29. Mai 1948.
2. Jahresbericht.
3. Wahlen und Entschädigungen an den Vorstand.
4. Jahresrechnung und Geldanlage.
5. Festsetzung der Jahresprämien.
6. Revision von § 3, Al. 1 der Statuten betreffend Eintrittsgeld.
7. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Jahresbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1948

1. Statistisches und Hauptzahlen der Jahresrechnung

Mitgliederzahl 1947	705
Eintritte	39
Austritte	30
Mitgliederbestand Dezember 1948	714
Stellvertretungsfälle	167
(Vorjahr = 153)	

Kassa	1948	1947
Einnahmen:	Fr.	Fr.
Mitgliederbeiträge	18 402. 55	18 131. 50
Zinse.	2 134. 70	2 172. 25
Verrechnungssteuern	776. 45	2 101. 80
Total	21 313. 70	22 405. 55

Ausgaben:

Stellvertretungen	24 521. 56	19 287. 25
Steuern	423. 15	423. 15
Hauptversammlung und		
Verwaltung	1 830. 60	1 891. 60
Jubiläumsschrift	1 701. 60	—.
Total	28 476. 91	21 602. —

Saldo	7 163. 21	803. 55
	aktiv	passiv

Vermögen:

Bestand auf		
16. Januar 1948	100 053. 35	99 249. 80
31. Januar 1949	92 890. 14	100 053. 35
Vermögensvermehrung		803. 55
Vermögensverminderung	7 163. 21	

2. Bericht

Es sind im Berichtsjahr die folgenden Mitglieder unserer Stellvertretungskasse gestorben

a. *Aktive* (im Schuldienst verstorben): Arni Paul, Twann; Baumann Max, Biel; Bichsel Lydia, Bern;

Grosjean Arthur, Biel; Keller Hugo, Bern; Spycher, Margrit, Bern.

- b. *Pensionierte*: Aufranc Armand, Biel; von Burg Franz, Biel-Madretsch; Peytrignet Victor, Laupen; Teucher Emil, Biel; Wild Albert, St-Imier.

Der zuletzt genannte Kollege hat der Kasse als Rechnungsrevisor und als Übersetzer der Jahresberichte gute Dienste geleistet. — Wir wollen aller Verstorbenen in Ehren gedenken.

Im Gegensatz zum vorhergehenden muss der Rechnungsabschluss pro 1948 als ein ungünstiger bezeichnet werden. Das Ergebnis der Jahresrechnung, ein Passivsaldo von Fr. 7163. 21, ist der schlechteste Abschluss seit dem Bestehen der Kasse. Die Stellvertretungskosten im Betrage von Fr. 24 521. 56 wurden nur im Grippejahr 1918 annähernd erreicht. Die Stellvertretungsfälle haben, verglichen mit dem Vorjahr, nur unwesentlich, nämlich um 14 Fälle zugenommen. Zugenommen hat aber die durchschnittliche Dauer einer Stellvertretung. Die Kasse gab für Stellvertretungen den doppelten Betrag aus verglichen mit demjenigen vor drei bis vier Jahren.

Umgekehrt haben die Zinseinnahmen in den letzten Jahren ständig abgenommen und betragen heute mit Fr. 2134. 70 nur noch ungefähr die Hälfte verglichen mit dem Höchststand vor etwa 20 Jahren, wo das Vermögen der Kasse noch wesentlich kleiner war als heute.

Zu allen diesen für die Kasse ungünstigen Umständen kommt noch die nochmalige Erhöhung der Stellvertreterentschädigung durch den Regierungsrat auf den 1. Januar 1949 auf Fr. 26. — an Sekundarschulen und Fr. 29. — an Oberabteilungen (Handelsschulen, Seminarien und Gymnasien). Die Erziehungsdirektion kann an stellenlose verheiratete Lehrkräfte eine weitere Zulage von Fr. 2. — für den gehaltenen Schultag gewähren. Diese Zusicherung darf uns nicht als zu weitgehend erscheinen, wenn man bedenkt, dass solche Vertreter an Sonntagen und in den Ferien (wo der Verdienst ausfällt) auch gelebt haben müssen. Zudem dürfen wir uns nicht für gerechte und zeitgemässe Besoldungen einsetzen, ohne unsern Kollegen, die noch auf feste Anstellung warten und sich mit Stellvertretungen durchbringen, ein anständiges Auskommen zuzubilligen.

Ein erkrankter Kollege, der seiner Krankheit wegen ein ganzes Jahr aussetzen muss, kostet der Kasse nach den neuen Ansätzen auf der Sekundarschulstufe im Jahr Fr. 1521. — (bei 39 Schulwochen), an einer Oberabteilung Fr. 1697. —.

Nur einmalig ist die Ausgabe für die Jubiläumsschrift « 50 Jahre Stellvertretungskasse ». Bei der Budgetierung und Beschlussfassung über den Druck dieser Schrift war die Auslage je Exemplar auf etwas über einem Franken vorgesehen. Wegen Erhöhung der Papierpreise, Druckkosten und Arbeitslöhne bis zur Drucklegung kam die Schrift schliesslich auf Fr. 1. 70 je Exemplar zu stehen. Dass der Verfasser auf jegliches Honorar oder Geschenk verzichtet hat, sei hier nochmals festgestellt.

Die bernische Lehrerschaft hat in den Nachkriegsjahren zur Sanierung der Lehrerversicherungskasse und zum teilweisen Einkauf der Teuerungszulagen in die ordentliche versicherte Besoldung sehr grosse Opfer gebracht. Die bernischen Mittellehrer allein haben einzig im letzten Jahr ihr Guthaben in der Mittellehrerkasse (ohne die Zinsen mitzurechnen, aber mit Berücksichtigung der Staatsbeiträge) um 1,5 Millionen Franken vermehrt. Die Monatsbeträge der dritten Einkaufsquote (Fr. 500. —) werden auf zwei Jahre verteilt und nach dem Alter gestaffelt. Die daherrige Minderbelastung beträgt bei den

20- bis 30jährigen	Fr. 61. — pro Monat
40- bis 50jährigen	Fr. 53. — » »
60jährigen und mehr	Fr. 46. — » »

Ein bescheidener Anteil einer solchen *monatlichen* « Ersparnis » soll verwendet werden, um die *Jahresprämie* der Stellvertretungskasse auf den momentan unbedingt nötigen Betrag zu erhöhen. Die bernische Mittellehrerschaft wird ihre zweite soziale Institution, die Stellvertretungskasse, nicht im Stiche lassen, nachdem sie die Sanierung der BLVK in so gründlicher Weise durchgeführt hat.

Es sei neuerdings daran erinnert, dass die Kolleginnen und Kollegen an den Primarschulen unseres Kantons in allen Kategorien eine höhere Jahresprämie erhalten, trotzdem die Tagesentschädigung an die Vertreter um Fr. 3. —, bzw. Fr. 6. — niedriger ist. Die Lehrerinnen von Bern-Land z. B. bezahlen in jener Kasse beinahe den doppelten Betrag unseres Ansatzes.

Der Kassier setzte die *Revision der Jahresrechnung* im Einverständnis mit den Revisoren an auf Samstag den 5. März. Die Rechnungsprüfung wurde durchgeführt von den Revisoren Hans Marthaler, Sekundarlehrer in Jegenstorf, und Fritz Mühlemann, Sekundarlehrer in Köniz. Die Jahresrechnung wurde in Ordnung befunden und die Revisoren werden an der Hauptversammlung Bericht erstatten.

Wie bereits im letztjährigen Bericht erwähnt, ist das Vorstandsmitglied Alfred Widmer, Handelslehrer in Bern, wegen Erreichung der Altersgrenze und Pensionierung zurückgetreten. Seine vielen Verdienste um die Stellvertretungskasse wurden bei Anlass der Hauptversammlung des letzten Jahres gebührend verdankt. Ebenso wurden an dieser Jubiläumsversammlung geehrt die anwesenden drei ehemaligen Präsidenten der Kasse, die Herren Bendicht Peter und Jakob von Grünigen, beide alt-Handelslehrer, Bern, und Dr. Gottfried Aebersold, Seminarlehrer, Bern. — Kollege Fred Widmer wurde im Vorstand ersetzt durch Ernst Gerhardt, Handelslehrer, der seither zum Rektor am Städtischen Gymnasium (Handelsschule) in Bern berufen wurde. Als Ersatz in die Kontrollstelle wurde gewählt Fritz Mühlemann, Sekundarlehrer in Köniz.

Die Sektionspräsidenten des BMV werden neuerdings und dringend ersucht, die in ihrem Kreis neu ins Amt tretenden Kolleginnen und Kollegen auf unsere Institution aufmerksam zu machen und mit deren Einverständnis bei uns anzumelden. Damit werden die für beide Teile unliebsamen verspäteten Eintritte und Nachzahlungen vermieden.

Gesund essen

im Vegetarischen Restaurant Ryfflihof
Neuengasse 30, I. Stock, Bern. 265
Nachmittagstee, Sitzungszimmer.

Gegenwärtige Zusammensetzung des Vorstandes

Präsident: Dr. Hans Teuscher, Gymnasiallehrer, Biel, Alpenstrasse 24.

Kassier: Werner Reuteler, Sekundarlehrer, Bern, Heckenweg 35.

Sekretär: Max Beldi, Sekundarlehrer, Interlaken, Alpenstrasse 6.

Beisitzer: Erwin Othmar Berger, Sekundarlehrer, Biglen.
Ernst Gerhardt, Rektor des Handels-Gymnasium Bern, Brünigweg 26.

Rechnungsrevisoren: Dr. Marcel Joray, Schulvorsteher, Neuenstadt.

Hans Marthaler, Sekundarlehrer, Jegenstorf.

Revisor-Suppleant: Fritz Mühlemann, Sekundarlehrer, Köniz.

Biel und Bern, Ende März 1949. Der Vorstand.

Zur Besoldungsfrage

Es sind in letzter Zeit zwei Entscheidungen gefallen, eine auf eidgenössischem und eine auf kantonalem Boden, die auch für die Lohnpolitik der bernischen Lehrerschaft von Interesse sein dürften.

Zum ersten wurde am 1. April im Eidgenössischen Parlament mit 108 gegen 10 Stimmen die neue Besoldungsordnung des Bundespersonals gutgeheissen. In ihr ist die Fixierung der Löhne mit einem Teuerungsausgleich von 63% verwirklicht. Die Skala hat folgendes Aussehen:

1. Besoldungsklasse	Fr. 20 000–24 500
2. »	» 17 900–22 400
3. »	» 15 800–20 300
4. »	» 13 800–18 300
5. »	» 12 400–16 900
6. »	» 11 700–16 200
7. »	» 11 000–15 500
8. »	» 10 300–14 800
9. »	» 9 600–14 100
10. »	» 9 050–13 550
11. »	» 8 500–13 000
12. »	» 7 950–12 450
13. »	» 7 500–12 000
14. »	» 7 200–11 550
15. »	» 6 950–11 000
16. »	» 6 800–10 650
17. »	» 6 650–10 200
18. »	» 6 500–9 750
19. »	» 6 350–9 300
20. »	» 6 200–8 580
21. »	» 6 050–8 400
22. »	» 5 900–7 950
23. »	» 5 750–7 550
24. »	» 5 600–7 150
25. »	» 5 450–6 800

Orts- und Familienzulagen werden speziell ausgerichtet.

Das Referendum dagegen wurde von einer Seite angekündigt, doch ist seine Ergreifung fraglich, nachdem die Vorlage mit einer solch starken Mehrheit

gutgeheissen wurde. Der Wille, auch dem «Fix»-Besoldeten – der ein kleines oder kein Risiko in privatwirtschaftlichem Sinne zu tragen hat und deshalb mit seinen Lohnansätzen weit unter den privatwirtschaftlichen Gewinnen stand und noch steht – eine wirklich fixe Besoldung zu gewähren, ist deutlich zum Ausdruck gekommen. Anträge, wonach die Teuerung zum grössten Teil ausgeglichen, ein kleinerer Teil aber weiterhin als Teuerungszulage gewährt werden sollte, blieben in Minderheit. Sie wären nur dann sinnvoll und mit Berechtigung gestellt worden, wenn während der Geldentwertung die Teuerung immer einigermaßen ausgeglichen gewesen wäre. Das war nicht im Entferntesten so, und das Stillhalteabkommen wurde nicht zuletzt deshalb abgeschlossen, damit der Reallohn des «Fix»-Besoldeten wieder einmal 100% erreichen konnte.

Die Guttheissung dieser Vorlage ist eine Tat von weitreichender Bedeutung. Sie wird richtungweisend werden müssen für Lohngestaltungen auf kantonalem und kommunalem Boden. Leider hat der Bund keine Lehrer als solche angestellt, so dass ein Vergleich mit irgend einer Gruppe schwierig ist. Die mittleren Klassen dürften jedoch für Primarlehrer einen Anhaltspunkt geben.

Zum zweiten: Am 13. Juni 1948 hat das Zürcher Volk eine Gesetzesvorlage über die Festsetzung der Besoldungen und Ruhegehälter des Staatspersonals verworfen. Damals machte sich auch im Kanton Bern und hier besonders unter der Lehrerschaft ein Pessimismus breit. Die Ablehnung dürfte jedoch vor allem dem Umstand zugeschrieben werden, dass die Vorlage entgegen dem geltenden Gesetz die Festsetzung der Besoldungen von Volksschullehrern und Pfarrern vom Kantonsrat vornehmen lassen wollte.

Aber, schnell wie die Zürcher sind, hat ihr Kantonsrat in den beiden ersten Aprilwochen bereits eine neue Vorlage durchberaten und gutgeheissen. Demnach soll das Grundgehalt für Primarlehrer Fr. 7470–9150 und für Sekundarlehrer Fr. 9150–11 040¹⁾ betragen. Zu diesen Ansätzen kommen noch die kantonalen Teuerungszulagen, die gegenwärtig 12% betragen.

Es sind 10 Dienstjahresstufen für die «Dienstjahreerhöhungen» vorgesehen. Die Gemeinden können nach freiem Ermessen Gemeindefulagen bis zu folgenden Höchstbeträgen ausrichten: Primarlehrer Fr. 3000, Sekundarlehrer Fr. 3200. Man will durch diese Begrenzung der Zulagen einen allzustarken Zudrang in städtische Verhältnisse und eine Benachteiligung ärmerer Landgemeinden verhindern²⁾. Lehrer an ungeteilten Schulen und an Spezialklassen sollen Zulagen von Fr. 600 bzw. Fr. 720 erhalten. Sowohl Kommission wie Regierungsrat hatten hier tiefere Ansätze vorge schlagen.

Das Gesetz soll rückwirkend auf den 1. Januar 1949 in Kraft treten.

Wegmüller.

¹⁾ Naturalien inbegriffen. Red.

²⁾ Ob diese Beschränkung der Gemeindefreiheit zulässig ist, wird noch abzuklären sein. Die zürcherische Lehrerschaft hat die Festsetzung von Höchstbeträgen bekämpft. Diese wird zur Folge haben, dass die Lehrerschaft einiger grösserer Ortschaften nun einen empfindlichen Lohnabbau erleidet. Red.

Aufruf

Alles Leid, das unsere Zeit als Folge des Krieges trifft, waltet blindwütig gegen Schuldige und Unschuldige. So müssen Tausende von Kindern für wahnwitzige Verbrechen büssen. Wir wissen, dass in den zerstörten Großstädten noch eine gewaltige Zahl von Kindern in fensterlosen *Bunkern* vegetieren. Ohne frische Luft, ohne Sonnenlicht und ohne freien Blick ins Helle verkümmern sie körperlich und seelisch. In verwanzten Einzelkabinen der Riesenbunker sind ganze Familien mit drei, vier und sogar sechs Kindern eingepfercht. Sieht man dazu dann ringsum das Meer von Trümmern, so versteht man nur allzu gut, wie unendlich schwer es den Ortsbehörden werden muss, hier so zu helfen, wie es dringend nötig wäre. Es werden zwar gewaltige Anstrengungen gemacht, die Bunker überhaupt ganz zu entleeren. Aber bei dem noch immer steigenden Strom von Ostflüchtlingen in Deutschland ist das dort eine wahre Sisypusarbeit.

Um der Kinder willen können wir nicht untätig bleiben. Eine Gruppe von Erziehern, welche sich über diese Not eingehend an Ort und Stelle orientieren konnte, will, so weit es ihr möglich ist, helfen. In Zusammenarbeit mit den örtlichen Fürsorge- und Jugendhilfsstellen der betroffenen Großstädte wurde ein Plan zur sofortigen Hilfe entworfen. Zunächst käme es darauf an, so viel als möglich von diesen verschupften Kindern einmal zu einem Erholungsaufenthalt herauszuholen. Es sollen deshalb Freiplätze und Mittel zur Unterbringung solcher Kinder gesammelt werden.

Wir fahren selbst in die Bunker und wählen die Kinder nach dem Grad der Not und entsprechend den besonderen Wünschen der Einlader aus. Wenn Mädchen oder Knaben, Kinder eines gewissen Alters, einer bestimmten Konfession vorgezogen werden, können wir die Kinder danach aussuchen. Für Kleider wird in Deutschland selbst in unsern Nähstuben gesorgt.

Da die Kinder das geordnete Familienleben so sehr entbehren müssen, ist es für sie immer ein grosses Erlebnis, hier in der Schweiz in eine Familie aufgenommen zu werden. Aber für viele, deren Vater fehlt oder schon seit langen Jahren nicht mehr zu Hause ist, wäre allein schon die Aufnahme in ein kleines, familienmässig geführtes Heim ein grosser Segen.

Da wir den nächsten Sommer kräftig nutzen wollen, wären wir sehr froh, wenn sich für die Unterbringung einer gewissen Zahl dieser Kinder eine gut gelegene Baracke oder sonst ein Gebäude zum Betreiben eines Ferienlagers böte. Die grösseren Buben und Mädchen könnten sich sehr gut als Hilfskräfte in solch einem Kinderferienlager betätigen.

Wir rufen deshalb die schweizer Erzieher und Lehrer hiermit auf, uns Kräfte des Herzens und der Hand zu leihen, damit wir dieser Not tatkräftig entgegenwirken können. Bitte melden Sie uns, was Sie an Freiplätzen finden können, und teilen Sie uns mit, wenn es in Ihrem Arbeitsbereich Einrichtungen und Mittel gibt, die sich für diese Aufgabe einsetzen liessen. Für jede auch kleine Hilfeleistung und für jeden Beitrag sind wir herzlich dankbar. Aktion zur Hilfe an Bunkerkindern:

Dr. K. Heymann, Basel
Klingelbergstrasse 93

Diesen Aufruf unterstützen:

Hans Egg, Präsident des SLV, Zürich;
Emma Eichenberger, Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, Zürich;
Paul Fink, Lehrer, Redaktor des Berner Schulblattes, Bern;
Seminardirektor Dr. C. Günther, Basel;
W. Kilchherr, Präsident der Sektion Basel des SLV, Basel;
Prof. Dr. A. Portmann, Basel;
Prof. Dr. E. Probst, Schulpsychologe, Basel;
Marcel Rychner, Gymnasiallehrer, Präsident des BLV, Burgdorf;
Prof. Dr. J. R. Schmid, Seminardirektor, Thun;
Dr. Martin Simmen, Seminarlehrer, Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung, Luzern;
Helene Stucki, Seminarlehrerin, Präsidentin des Bernischen Lehrerinnenvereins, Bern;
Dr. Karl Wyss, Lehrersekretär, Bern.

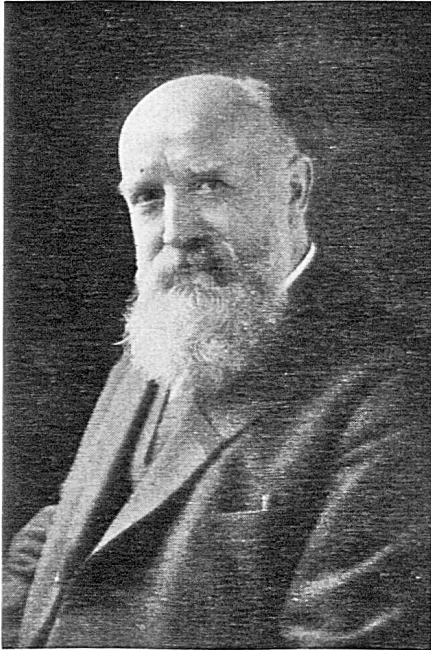
† Fritz Mühlheim

1879–1949

Es war im Frühling des Jahres 1885, als wir, eine Schar Jünglinge aus allen Gauen des Bernerlandes, als 50. Promotion ins Seminar Hofwil eintraten, um hier in 3½-jähriger Ausbildungszeit die nötigen Grundlagen für die Ausübung des Lehrerberufes zu holen. Der liebe Verstorbene war einer dieser Jünglinge. Geboren und aufgewachsen in seinem Heimatort Scheuren bei Gottstatt, hatte er eine schwere und entbehrungsreiche Jugendzeit hinter sich. Seine Kindheit fiel in die Zeit, da grosse Teile des Seelandes und ganz besonders auch seine engere Heimat fast Jahr um Jahr unter Wassernot und äusserst schweren Wasserschäden zu leiden hatte. Diese Not wirkte sich recht verschieden auf Wesen und Charakter der Bevölkerung aus. Die einen wurden verzagt, schlapp, mut- und ziellos und suchten Trost im Glase; die andern wurden durch die Not gehärtet, trotzten dem Schicksal, nahmen mutig, willensstark, im Vertrauen auf ihre Kraft und die göttliche Hilfe den Kampf ums Dasein auf, meisterten so ihr Schicksal, halfen mit, das Elend zu mildern, und sie hatten die Genugtuung zu erleben, wie die Not der Zeit nach der Entsumpfung des Seelandes allmählich schwand und wie das versumpfte Gebiet sich in ein fruchtbares Gelände verwandelte. Zu diesen willensstarken Naturen gehörte unser lieber Kamerad Fritz Mühlheim. Sein Vater starb früh und liess seine Familie in bitterer Armut zurück. Fritz war als Schulknabe schon seiner Mutter und seinem jüngeren Bruder eine wertvolle Stütze. Sein aufgeweckter Geist und sein praktisches Geschick wiesen ihm allerlei Mittel und Wege, das seine beizutragen, dass die Familie nicht in Not und Elend versinke. Seine Schulbildung erhielt er in der zweiteiligen Primarschule seiner Heimatgemeinde. Die Lehrerschaft hatte Freude an dem aufgeweckten und strebsamen Schüler, und auf ihre Verwendung hin wurde ihm von einsichtigen und menschenfreundlichen Männern ein Vorschuss gewährt, der es ihm ermöglichte, das Seminar zu besuchen, ohne seine Mutter zu belasten. Fritz hat als junger Lehrer diesen Vorschuss restlos zurückbezahlt und es auch als selbstverständliche

Pflicht erachtet, fortan die Sorge für seine alternde Mutter und seine jüngern Brüder zu übernehmen.

Im Seminar hatte unser Kamerad im Anfang nicht leichten Stand. Da er nicht Sekundarschulbildung hatte, war er vor den Klassengenossen in bezug auf die Vorbildung im Nachteil. Allein, seine ungewöhnliche Begabung, sein gutes Gedächtnis und sein nie erlahmender Arbeitswille halfen ihm, die Lücken zu überbrücken,



und bald kam die Zeit, da er in seinen Leistungen keinem seiner Kameraden nachstand. Dabei war er kein Kopfhänger, kein Spielverderber; er hatte immer guten Mut, viel Humor, verstand es wohl, Scherz zu treiben und Situationen zu schaffen, die zu fröhlichem Lachen reizten und viel zu gemüthlicher Kameradschaft beitrugen.

Das Seminar glich damals in seiner Organisation fast mehr einer Klosterschule als einer freien und welt-offenen Lehranstalt. Wir waren von der Aussenwelt abgeschlossen. Das brachte es mit sich, dass wir uns eng zusammenschlossen und einen festen Ring treuer Kameradschaft bildeten. Dieser Ring ist während mehr als sechs Jahrzehnten unzerreissbar geblieben. Der innere Zusammenschluss hatte auch zur Folge, dass wir uns politisch und weltanschaulich auf die gleiche Linie stellten und diese Linie dauernd beibehielten.

Nach wohlbestandener Patentprüfung wurde Fritz Mühlheim als Lehrer an die Mittelklasse in Urtenen gewählt. Zwei Jahre später siedelte er nach Treiten bei Ins über, wohin ihm bald seine Braut und nachmalige Gattin als Kollegin an der Unterschule nachfolgte. Im Jahr 1899 wurde er an eine Klasse der Länggaßschule-Bern gewählt, und hier hat er über drei Jahrzehnte als tüchtiger Lehrer geamtet, angesehen und hoch geschätzt von seinen Schülern und ihren Eltern, von seinen Kollegen und der Schulbehörde. Er besass Eigenschaften, die ihn zu einem vorbildlichen Lehrer qualifizierten: Pflichttreue im Amt, Liebe zur Jugend, Verständnis für die kindliche Seele, Geduld mit den Schwachen, methodisches Geschick, die Fähigkeit, klar, anschaulich und anregend zu unterrichten. Kein Wunder, dass seine Schüler ihn liebten und zu ihm auf-

blickten wie zu einem gütigen und fürsorglichen Vater. Auch sein Verhältnis zu den Kollegen und Kolleginnen der Länggaßschule war vorbildlich. In den Lehrerkonferenzen wurden seine Meinung und Ratschläge immer gern gehört und beherzigt, und oft hat er mit seinem Weitblick und gesunden Urteil einzelnen und auch dem Kollegium guten Rat erteilt.

Fritz Mühlheim besass auch ein ausgesprochenes Führer- und Organisationstalent. Das hat er in hohem Mass bewiesen als Präsident der Sektion Bern-Stadt des BLV, als Präsident des Organisationskomitees der Schweizerischen Lehrertagung in Bern im Jahr 1914, anlässlich der Landesausstellung, dann als Mitglied und Präsident des Kantonalvorstandes des BLV, in welcher Eigenschaft er wesentlich dazu beigetragen hat, die Postulate des Lehrervereins für eine neuzeitliche Besoldungsordnung bei Behörden und Bevölkerung genehm zu machen. Diese neue Ordnung ist denn auch im Jahr 1920 dank der vorzüglichen Vorbereitung durch den damaligen Erziehungsdirektor Herrn Dr. Merz und seiner Mitarbeiter in Kraft getreten, nicht allein zum Wohl der Lehrerschaft, sondern ebenso wohl zu Nutz und Frommen der bernischen Schule. Damit verlor das Spottlied vom armen, hungerleidenden Dorfschulmeisterlein seine Berechtigung.

Schon als junger Lehrer, später als reifer und bewährter Schulmann hat der Verstorbene die Redaktion und die Leser des Berner Schulblattes oft erfreut durch seine erfrischenden Beiträge, bald in pädagogisch-methodischer Richtung, bald auch als Kämpfer für die Interessen der Schule und der Lehrerschaft. Noch im letzten Jahr, als hochbetagter Lehrerveteran, hat er seine gewandte Feder in den Dienst des Schulblattes gestellt und aus seinen Erinnerungen in einem fesselnden und umfassenden Rückblick die Zustände im Schulwesen der vergangenen 70 Jahre und die allmähliche Entwicklung von drückenden zu lichterem und besseren Verhältnissen geschildert.

Was Fritz Mühlheim in seinem Leben gearbeitet und geleistet hat, lässt sich kaum in Worte fassen und noch viel weniger in Zahlen ausdrücken. Ein solches Mass von Arbeit war nur möglich dank seiner bis in die letzten Tage ungebrochenen Kraft, seiner geistigen Beweglichkeit und seiner nie erlahmenden Arbeitsfreudigkeit.

Der Bernische Lehrerverein, die Behörden und die Lehrerschaft der Länggaßschule, der Verein für gute Schriften Bern, dessen Geschäftsführer Fritz Mühlheim nahezu ein halbes Jahrhundert lang war, sind ihm für seine fruchtbare und segensreiche Tätigkeit zu grossem Dank verpflichtet. Herzlichen Abschiedsgruss entbieten ihm seine Kameraden der 50. Promotion und danken ihm für seine unwandelbare Treue und Anhänglichkeit.

A. Schläfli.

Berner Schulwarte

Ausstellung «Die geographischen Karten»

vom 2. Mai bis 30. Juli 1949

Geschichtliche Darstellung der Kartographie in der Schweiz. – Herstellung moderner Landkarten (Vermessung, Kartenaufnahme, offizielle Kartenwerke). – Geographische Karten für den Unterricht.

Geöffnet täglich von 10–12 und 14–17 Uhr, Sonntags geschlossen. Eintritt frei.

Berner Arbeitsgemeinschaft für Kriegsgeschädigte

Heinz Joss, der in diesem Frühjahr zum zweitenmal in einem Hilfsdienste in Deutschland mitarbeitete, wird Dienstag den 17. Mai im Übungssaal des Blauen Kreuzes (Zeughausgasse 39) in einem Lichtbildervortrag über das *heutige Deutschland* sprechen.

Kollegen und Kolleginnen, die dem Einsatze junger Menschen für eine tatkräftige Friedens- und Aufbauarbeit nicht achtlos gegenüberstehen, sind freundlich zu diesem durch die Berner Gruppe des Zivildienstes veranstalteten Vortrag eingeladen.

H. L.

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Nachtrag zur Ausweiskarte 1949/50.

Giessbachbahn am Brienzersee neu eröffnet. Vergünstigung für unsere Mitglieder wieder wie früher, 50% auf den normalen Fahrpreisen.

Luftseilbahn: Attinghausen-Brüsti (am Weg über den Surenenpass nach Engelberg, Bergstation 1530 m ü. M.). Verbilligte Taxen für Schulen (werktags)

a) Schüler unter 14 Jahren: Retourfahrt Fr. 1. 25. Bergfahrt 85 Rp. Talfahrt 50 Rp.

b) Schüler mehrheitlich über 14 Jahren: Retourfahrt Fr. 1. 50. Bergfahrt Fr. 1. -. Talfahrt 65 Rp.

Für je 30 Schüler 1 Begleitperson frei. Übrige Inhaber der Ausweiskarte: Taxen wie für Schüler über 14 Jahren.

Sesselbahn: Kiental-Gehrihorn. Bei Vorweis unserer Ausweiskarte: Bergfahrt Fr. 1. 80 statt Fr. 2. 20. Talfahrt 90 Rp. statt Fr. 1. 40. Retour Fr. 2. 70 statt Fr. 3. -.

Ferienverzeichnis: Frl. Drujan, Lehrerin, Basel, Gotthelfstrasse 45, hat in Adelboden ein schönes Chalet zu vermieten, 3 Zimmer, 4 Betten. Neuzeitlich eingerichtet. Während den Basler Schulferien nicht vermietbar.

Die Ausweiskarte zu Fr. 2. 50, der neue Reiseführer zu Fr. 3. -, das Ferienhausverzeichnis neueste Auflage zu Fr. 2. 20 sind zu beziehen bei der Geschäftsstelle:

Frau C. Müller-Walt, Au, Rheintal.

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache. Die Sektion Bern der SHG für Geistesschwache kam am 19. März im Hotel Bubenberg zu ihrer ordentlichen Frühjahrsversammlung zusammen. Eingangs begrüßte der Vorsitzende die Vertreter der Behörden und Gäste und wies darauf hin, dass im vergangenen Jahr die Bewegung für das geistesschwache Kind im Kanton Bern neuen Auftrieb erhielt durch die Bestrebung zur Gründung eines neuen Heimes im Seeland und durch das Gutachten von Herrn Seminardirektor Schmid in Thun über die Hilfsschule der Stadt Bern. Eine Zählung der Geistesschwachen im Kanton wurde angeregt, da von ihr aufschlussreiches Material für den weiteren Ausbau von Hilfsschulen und Heimen erwartet wird. Jahresbericht, Jahresrechnung und Budget wurden genehmigt. Das Jahresprogramm sieht einen Fortbildungskurs über Testprüfungen und einen Wochenendkurs über didaktische Fragen vor. Ferner ist die Überprüfung der Lehrmittel an den Hilfsschulen notwendig und vor allem die baldige Erneuerung der Rechnungsbüchlein. Herr Zoss, Zentralpräsident der SHG, orientierte über die Tätigkeit des Zentralvorstandes. Eine Konferenz der Heimleiter ebnete den Weg zu weiterer Zusammenarbeit und Arbeitsteilung der Heime. Die Sektion Zürich prüft die

Eingliederung der Mindererwerbsfähigen ins Erwerbsleben. Einstimmig beschloss die Versammlung, die Organisation und Durchführung der schweizerischen Hauptversammlung vom Sommer 1950 zu übernehmen.

Anschließend sprach Herr Prof. Dr. E. Probst aus Basel über « die Einweisungspraxis in die Hilfsschule ». Im Gegensatz zu vielen Orten mit Hilfsschulen ist es in Basel gelungen, die Schwierigkeiten bei der Überweisung der Schüler in die Hilfsschule auf ein Minimum zu beschränken. Das liegt einerseits im Aufbau der Schule, bedeutend wichtiger aber ist die frühe und sozusagen lückenlose Erfassung der schwachen Schüler durch den Schulpsychologen, der vormittags die Schulklassen besucht und in ständigem Kontakt mit der Lehrerschaft und oft auch mit den Eltern die schwächsten Kinder beobachtet; viele werden sogar schon im vorschulpflichtigen Alter im Kindergarten erfasst. Wenn die Schwierigkeiten in der Primarschule zu gross werden, wird das Kind einer Testprüfung unterzogen, zu der die Eltern eingeladen werden. Die Besprechung des Prüfungsergebnisses vermag bereits einen bedeutenden Teil der Eltern zu überzeugen, dass eine Versetzung des Kindes in die Hilfsschule notwendig und nur zu dessen Vorteil ist. Bei vielen kann dieses Ziel nach einer weiteren Probezeit in der Primarschule ebenfalls ohne besondern Zwang erreicht werden. Etwa zwei Fünftel der Hilfsschüler müssen aber durch die Schullektoren versetzt werden, wobei bei einem Fünftel kein Widerstand, bei den andern aber auch verschiedene Möglichkeiten auftreten wie Rekurse, Widersetzlichkeit und Wegnahme aus der Schule. Diese Fälle bedürfen einer besonderen Behandlung durch die Schulbehörden, die vor allem über eine genaue Abklärung besorgt sein müssen; sobald aber die Eltern sich der geschlossenen und entschlossenen Haltung der Schule gegenüber sehen, widersetzen sie sich meist auch nicht mehr länger. Die Hilfsschule ihrerseits grenzt ihr Niveau gegen unten bei 0,72 ab und die schwierigen Elemente werden den Heimen zugewiesen.

Die nachfolgende Diskussion zeigte, wie notwendig die Behandlung des Themas war. Das ausgezeichnete berndeutsche Referat von Herrn Prof. Probst hat der Abklärung vieler Fragen für unsere bernischen Hilfsschulen vorgearbeitet, hoffentlich werden überall die notwendigen Schlussfolgerungen gezogen und die entsprechenden Massnahmen ergriffen.

Fr. Wenger.

BUCHBESPRECHUNGEN

Johann Jakob, *Die Grundlagen unserer naturwissenschaftlichen Erkenntnis.* Eine naturphilosophische Betrachtung über das Raum-Zeit-Materie-Problem. Büchergilde Gutenberg Zürich; Mitgliederpreis Fr. 10. -.

Das neue Gildenbuch der naturwissenschaftlichen Reihe ist die Fortsetzung des 1943 vom gleichen Verfasser geschriebenen Werkes der Büchergilde « Der chemische Aufbau unseres Planeten ». Wie schon verschiedene der in der Reihe « Forschung und Leben » erschienenen Schriften, ist auch das vorliegende ein gediegenes Werk, welches allerdings an den Leser hohe Ansprüche stellt.

Prof. Jakob untersucht an Hand eines Überblicks über die Hauptergebnisse der verschiedenen Naturwissenschaften deren Grundlagen. Er führt die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen in der Natur, welche doch eben Gegenstand der Naturwissenschaften sind, zurück auf ein alles durchdringendes und gestaltendes Ordnungsprinzip. Dieses ist die Ursache aller Vielgestaltigkeit unserer Erscheinungswelt. Die Materie ist räumlich und zeitlich diesem Ordnungsprinzip unterstellt.

Die Überblicke, welche der Verfasser über die einzelnen Teilgebiete der Naturwissenschaften vermittelt, sind an Klarheit und Beschränkung auf das Wesentliche schlechtweg un-

übertrefflich und bieten eine vorzügliche Gelegenheit, sich in das moderne naturwissenschaftliche Weltbild zu vertiefen. Die Entwicklung dieses Weltbildes durch die Jahrhunderte, sogar Jahrtausende, ist etwas sehr Fesselndes. Schon nur in den letzten Jahrzehnten verfolgen wir mit Interesse eine erstaunliche Änderung und Erweiterung mancher Begriffe, die man in der Schule zum Teil heute noch als durchaus klar und eindeutig hinstellen pflegt, allerdings stets mit einem etwas unbehaglichen Gefühl. Man denke etwa an den chemischen Elementenbegriff und seine Erweiterung durch all die neuen Beobachtungen und Tatsachen der letzten Jahre. Eine Besinnung auf die Grundlagen kann deshalb nur abklären und ist bleibende Aufgabe.

Es entspricht nach des Verfassers eigenen Ausführungen einem ihm innewohnenden Drang, die naturwissenschaftliche Erkenntnis zu einer grossen Gesamtschau zu gestalten. Eine solche Synthese ist heute bei der Weitsichtigkeit der Einzelgebiete alles andere als selbstverständlich. Sie liegt aber hier vor, wenigstens für die exakten Naturwissenschaften, und für die Biologie insofern, als deren Probleme sich mit denjenigen der exakten Naturwissenschaften decken. Die Biologie hat jedoch noch andere Problemstellungen und Erkenntnisaufgaben, was im Buch wenig oder überhaupt nicht zur Geltung kommt. Der pflanzliche und tierische Organismus wird sich nie als das noch so komplexe Zusammenspiel jener Kräfte durchschauen lassen, die wir in der anorganischen Natur am Werke sehen und mit den Methoden der Physik und Chemie erforschen. Die Eigenschaften des Lebens zeigen Merkmale von besonders gebauten Systemen, von Ordnungsweisen des Stoffes, die andern Regeln folgen als die Systeme der Atome und Moleküle, die auch ausserhalb der Organismen vorkommen. Zwar sind auch die Regelmässigkeiten der atomaren und molekularen Ordnungen in den Lebewesen wirksam; sie stehen aber hier im Dienst übergeordneter Spielregeln, die nur in lebenden Organismen gelten (vgl. hierzu Portmann, die Tiergestalt). Hs. Joss.

Hedi Fritz-Niggli, Vererbung bei Mensch und Tier. Büchergilde Gutenberg, Zürich, 1948. Preis für Mitglieder Fr. 10. —.

Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle über ein von Prof. F. Kobel, Wädenswil, verfasstes, von der Büchergilde herausgegebenes Buch «Vererbung und Leben» berichtet. Dem Wirkungskreis dieses Verfassers entsprechend bezieht sich die Darstellung vorwiegend auf das botanische, namentlich auf das pflanzenzüchterische Gebiet.

Nun hat die «Naturwissenschaftliche Bibliothek der Büchergilde» in sehr verdienstvoller Weise eine zweite Vererbungslehre erscheinen lassen, die, wie ihr Titel angibt, sich den Tieren und dem Menschen zuwendet. Die Verfasserin, Frau Dr. Fritz-Niggli, ist zu einer solchen Darstellung in jeder Hinsicht legitimiert: wissenschaftliche Begabung, die auf die ihres Vaters, des Mineralogen Prof. P. Niggli, zurückweist, umfassendes Wissen und eine eigene Forschertätigkeit haben bei der Entstehung des Werkes zusammengewirkt.

Dieses führt den Leser von den einfacheren Vererbungserscheinungen und ihren histologischen Grundlagen zu den komplizierteren, besonders auch beim Menschen vorkommenden Erbgängen, dann zu den Veränderungen des Erbgutes, den Mutationen, und zu den Vorstellungen, die sich die neuere Biologie über die Natur und die Wirkungsweise der Erbanlagen oder Gene gebildet hat; abschliessend ist noch die Frage nach dem «Wie» der stammesgeschichtlichen Entwicklung der Lebewelt behandelt, soweit sie sich aus dem gegenwärtigen Stand der Vererbungslehre beantworten lässt.

Stets dringt die Darstellung des Stoffes bis zu den neuesten Forschungsergebnissen vor, indem sogar solche aus dem Erscheinungsjahr des Buches noch mitverwertet worden sind.

Neben den bis ins einzelste überprüften und analysierten Modellebewesen der Vererbungslehre, wie Taufiege und andere Insekten, Maus und Kaninchen, sind noch viele andere Tiere,

auch manche Haustiere, in die Darstellung aufgenommen worden. Besonders verdienstvoll ist der Einbezug des Menschen, obschon gerade bei ihm die Vererbungslehre – wie die Verfasserin wiederholt hervorhebt – vielfach noch in den Anfängen steht, da hier das Experiment aus ethisch-religiösen und rechtlichen Gründen unerbittlich ausgeschaltet werden muss. Was aber die Verfasserin trotz dieser und anderer Schwierigkeiten, in steter Verbindung mit dem übrigen Material, aber auch in einem besonderen Abschnitt, über die menschlichen Vererbungserscheinungen zu berichten weiss, ist genug, um ihre Bedeutung für den einzelnen und für die Allgemeinheit eindrucksvoll hervortreten zu lassen.

Der umfangreiche Stoff ist reich, instruktiv und zum Teil neuartig illustriert; die Darstellung ist übersichtlich geordnet und sprachlich klar gefasst.

Freilich bedarf die Durcharbeitung des Werkes einer tüchtigen Anstrengung des Lesers; mühelos fällt ihm die Einsicht in dieses Teilgebiet der Biologie nicht in den Schoss, da die gegebenen stofflichen Grundlagen und die sich daran anschliessenden Deduktionen nicht immer einfacher Natur sind.

Für den naturwissenschaftlich interessierten, bereits etwas vorgebildeten Laien, den Lehrer und den Studenten ist diese neue Vererbungslehre ein wertvolles, hochwillkommenes Mittel zur Weiterbildung im Sinne einer vertieften Erkenntnis des biologischen Geschehens.

Zuhanden einer neuen Auflage, die wir dem tüchtigen Werk recht bald gönnen möchten, sei zum Schlusse vom Bericht-erstatte der Wunsch angebracht, es möchte die zitierte Literatur in ihren wichtigsten Teilen auch noch in einer Liste zusammengestellt werden. A. Steiner.

Chemie, Lehr- und Arbeitsbuch für Sekundarschulen und Progymnasien, herausgegeben von der Chemiebuchkommission, Leinen Fr. 5.50. Verfasser: Dr. W. Leuenberger und S. Tauss. Verlag P. Haupt, Bern.

Dass trotz der sinnfälligen Bedeutung der Chemie in der heutigen Zeit der Chemie-Unterricht in unseren Sekundarschulen vielerorts noch vernachlässigt wird, ist sicher zu einem Teil dem Fehlen eines guten Lehrmittels zuzuschreiben. Endlich liegt nun ein solches in erfreulicher Form, einfach und flüssig geschrieben und durch wertvolles Bildmaterial (27 photographische Aufnahmen und 73 Zeichnungen) ausgeschmückt, vor. Es darf sich neben dem Biologiebuch für Sekundarschulen, welches in kurzer Zeit überall – auch ausserhalb unseres Kantons – grosses Interesse gefunden hat, und dessen zweite Auflage durch wundervolle Bilder ebenfalls eine grosse Bereicherung erfuhr, als ebenbürtiges Gegenstück wohl zeigen. Dem Verlag Haupt sei hier für die sorgfältige Ausführung der beiden Bücher gedankt.



Weissenstein
Blick in die Schweiz

Mittelland, Alpen vom Säntis bis zum Montblanc

Lebendige Geographie
Massenlager / Billige Verpflegung

Theo Klein
Tel. (065) 2 17 06

Das vorliegende Chemiebuch ist dermassen reich an Inhalt, dass es nicht nur dem Schüler als Studienbuch dienen wird, sondern auch manchem Lehrer zum selben Zweck willkommen ist, enthält es doch neben dem üblichen Unterrichtsstoff der Sekundarschule Abschnitte über Atombau, welche bis zum Verständnis der Atomenergie im Prinzip führen. Es ist nicht die Meinung der Verfasser, dass diese Abschnitte durchgearbeitet werden müssen; jedoch hat der ältere Schüler das Recht, Fragen, die heute die ganze Menschheit beschäftigen, von seinem Lehrer erläutert zu hören, wie anlässlich einer Chemiekonferenz vor drei Jahren ganz richtig bemerkt wurde. Andererseits dürfen wir uns durch die leichtfassliche Darstellung der schweren Materie nicht verleiten lassen, oberflächlich zu arbeiten; weiss doch jeder Lehrer, dass es viel Zeit braucht, um Begriffe solid zu erarbeiten, besonders wenn dabei das formale Denken ausgebildet werden soll.

Beide Verfasser sind langjährige Praktiker, und zwar nicht Spezialisten, welche ausser der Chemie nichts anderes mehr sehen. Sie sind bestrebt, in ihren Lektionen die Verbindung mit andern Fächern, aber insbesondere mit dem täglichen Leben herzustellen. Dies geschieht schon durch die Auswahl des Stoffes, welche dem Sekundarschüler angemessen ist. So wird z. B. die organische Chemie nicht systematisch aufgebaut, sondern die für unsere Existenz wichtigen Stoffe und Gesichtspunkte werden in zwei Kapiteln – Brennstoffe und Nährstoffe – dargeboten, wobei sich doch auch manche Grundprinzipien der organischen Chemie haben unterbringen lassen, z. B. im Abschnitt « Vom Reichtum der Kohlenstoff-Verbindungen ». Schliesslich finden wir neben zahlreichen Hinweisen auf die Bedeutung der chemischen Industrie eine geschickte Zusammenfassung dieses Anwendungsgebietes unter dem Titel « Die chemische Industrie unseres Landes », welche jedem aufgeweckten Schüler einen Einblick in deren heutige Rolle zu geben vermag.

So nehmen wir dieses reichhaltige, in Text und Zeichnung sorgfältig durchgearbeitete Lehrmittel mit Dank entgegen, nicht mit dem Vorsatz, es mit unseren Schülern von A bis Z

durchzunehmen, sondern als Helfer für einen lebendigen, vielseitigen, zeitgemässen Unterricht.

Zum Schluss sei noch der Wasserzersetzungsapparat (und zugleich Knallgasgerät) erwähnt (Zeichnung S. 4), ein von Leuenberger erweiterter Hoffmannscher Apparat, mit dem sich manche interessante qualitative und quantitative Versuche relativ einfach ausführen lassen.

Hs. Joss.

August Binz, Schul- und Exkursionsflora der Schweiz. 6. Auflage. 456 Seiten. Mit 384 Figuren im Text. Leinen Fr. 9.60. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

Eine gewisse Pflanzenkenntnis ist Voraussetzung für jeden Botanikunterricht; zudem wird sie vom Schüler bei seinem Lehrer vorausgesetzt, oft wesentlich weitergehend als diesem lieb ist. Ein gutes Mittel, um zu soliden Kenntnissen zu gelangen, ist das altbewährte Sammeln von Pflanzen, das Anlegen eines Herbars. Damit wird meist das Bestimmen der Pflanzen verbunden sein, also das Aufsuchen ihrer Namen an Hand einer Flora. Neben wissenschaftlichen Werken wie der Fischerschen Flora von Bern stehen uns in der Schweiz zwei Bücher zur Verfügung, die « Schweizerische Schulflora » von Prof. Rytz und die « Schul- und Exkursionsflora » des Baslers Binz. Die erstgenannte Flora umfasst eine gute Auswahl von 1145 Arten und erweist sich im Unterricht oder im Gebrauch mit Anfängern als sehr gut geeignet. Die Flora von Binz berücksichtigt *alle* in der Schweiz wild wachsenden mehr als 3000 Arten. Trotzdem ist das handliche Büchlein nicht übermässig schwierig zu gebrauchen, namentlich seitdem es im « Taschenatlas der Schweizer Flora » von E. Thommen einen gleich angelegten illustrierten Begleiter gefunden hat.

Die Neuauflage weist eine leichte Vermehrung der Arten auf – es sind vor allem eingebürgerte Adventivpflanzen hinzugekommen –, zudem aber ein systematisches Verzeichnis der verwendeten Fachausdrücke. Gerade diese angenehme Neuerung, die in den nächsten Auflagen hoffentlich noch etwas erweitert wird, kann den Gebrauch weiter erleichtern und fördern. Dem floristisch interessierten Lehrer sei die Exkursionsflora sehr empfohlen.

M. Loosli.

L'ÉCOLE BERNOISE

Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes

I. Convocation à l'assemblée générale

samedi, le 14 mai 1949, à l'Hôtel Wächter, à Berne,
Neuengasse 44, 1^{er} étage, à 15.15 heures

Tractanda :

1. Procès-verbal de l'assemblée générale du 29 mai 1948.
2. Rapport annuel.
3. Nomination et indemnités au comité.
4. Comptes annuels et placement de fonds.
5. Fixation des primes annuelles.
6. Revision du § 3, al. 1 des Statuts, relatif à la finance d'entrée.
7. Divers et imprévu.

II. Rapport annuel du comité sur l'exercice 1948

1. Statistique et aperçu des comptes annuels

Effectif des membres en 1947	705
Entrées en 1948	39
Sorties en 1948	30
Effectif des membres en décembre 1948	714
Nombre de remplacements	167
(Année précédente = 153)	

Caisse

Recettes :

	1948 Fr.	1947 Fr.
Cotisations	18 402. 55	18 131. 50
Intérêts	2 134. 70	2 172. 25
Restitution d'impôts	776. 45	2 101. 80
Total	21 313. 70	22 405. 55

Dépenses :

Remplacements	24 521. 56	19 287. 25
Impôts	423. 15	423. 15
Assemblée générale et administration	1 830. 60	1 891. 60
Brochure commémorative	1 701. 60	— . —
Total	28 476. 91	21 602. —
Solde	7 163. 21	803. 55

Fortune :

	Passif	Actif
au 16 janvier 1948	100 053. 35	99 249. 80
au 31 janvier 1949	92 890. 14	100 053. 35
modification de la fortune au cours de l'exercice annuel	— 7 163. 21	+ 803. 55

2. Rapport

Les membres suivants de notre caisse de remplacement sont décédés au cours de l'exercice écoulé:

- a. *Actifs* (décédés au service de l'école): Arni Paul, Douanne; Baumann Max, Bienne; Bichsel Lydia, Berne; Grosjean Arthur, Bienne; Keller Hugo, Berne; Spycher Margrit, Berne.
- b. *Retraités*: Aufranc Armand, Bienne; von Burg Franz, Bienne-Madretsch; Peytrignet Victor, Laupen; Teucher Emil, Bienne; Wild Albert, Saint-Imier.

Le collègue décédé Albert Wild a rendu de bons services à la caisse en sa qualité de vérificateur des comptes et de traducteur des rapports annuels. Nous conserverons le meilleur des souvenirs de tous les disparus.

L'arrêté des comptes pour 1948, contrairement à celui pour 1947, doit être considéré comme défavorable. Le résultat des comptes annuels, soit un solde passif de fr. 7163. 21, est le plus mauvais qui ait été enregistré depuis la fondation de la caisse. Les frais de remplacement, s'élevant à fr. 24 521. 56, se rapprochent de ceux de l'année de grippe 1918. Le nombre des remplacements, comparé à celui de l'année précédente, ne s'est accru que dans une faible mesure, soit de 14, mais c'est la durée moyenne par remplacement qui a augmenté. La caisse a dépensé pour les remplacements un montant double de ce qui fut dépensé en moyenne au cours des 3 à 4 dernières années.

Inversement, les recettes provenant des intérêts ont constamment baissé pendant les dernières années, et se montent pour l'année 1948 à fr. 2134. 70, c'est-à-dire à la moitié à peu près de ce qu'elles étaient à l'époque la plus favorable, il y a environ 20 ans, alors que la fortune de la caisse était encore sensiblement plus faible qu'aujourd'hui.

A toutes ces circonstances défavorables à la caisse s'ajoute la nouvelle augmentation de l'indemnité de remplacement, conformément à une décision du Conseil-exécutif, et appliquée depuis le 1^{er} janvier 1949; selon cette décision l'indemnité journalière est désormais de fr. 26. — pour les écoles secondaires et les progymnases, et de fr. 29. — pour les divisions supérieures (écoles de commerce, écoles normales et gymnases). La Direction de l'Instruction publique peut accorder en outre aux membres du corps enseignant mariés et sans place un supplément de fr. 2. — par jour de classe effectif. Cette faveur ne saurait nous paraître trop libérale si l'on songe que les remplaçants doivent vivre aussi les dimanches et pendant les vacances (jours sans indemnité). D'autre part, nous ne saurions lutter pour des traitements équitables, adaptés à notre époque, sans reconnaître à nos collègues privés de places fixes et devant se contenter de remplacements, le droit à une indemnité convenable.

Un collègue malade du degré secondaire qui doit se faire remplacer pendant une année coûte à la caisse, d'après les nouvelles normes, fr. 1521. — s'il est remplacé dans une école secondaire ou dans un progymnase (en comptant 39 semaines d'école), et fr. 1697. — s'il est remplacé dans une division supérieure des écoles moyennes.

La dépense occasionnée par l'édition de la brochure commémorative destinée à marquer le 50^e anniversaire de la fondation de la caisse ne se présente qu'une seule fois. Lors de l'établissement du budget, la dépense prévue pour l'impression de cet ouvrage était de fr. 1. — par exemplaire. L'augmentation des prix du papier, des frais d'impression et des salaires jusqu'au moment de l'impression portèrent finalement le prix de l'exemplaire à fr. 1. 70. Relevons encore une fois ici que l'auteur de la brochure a renoncé à tout honoraire ou cadeau.

Le corps enseignant bernois a consenti à de très grands sacrifices dans les années d'après-guerre pour assainir la Caisse d'assurance des instituteurs, et pour faire incorporer partiellement les allocations de vie chère dans le traitement ordinaire assuré. Seulement au cours de l'année dernière les maîtres secondaires bernois ont accru leur avoir dans la caisse des maîtres aux écoles moyennes (abstraction faite des intérêts, mais en tenant compte des contributions de l'Etat) de 1,5 million de francs. Les mensualités pour la troisième tranche des allocations incorporées au traitement sont réparties sur deux ans et échelonnées selon l'âge. La diminution des charges qui en résulte se présente donc comme suit:

de 20 à 30 ans	fr. 61. — par mois
de 40 à 50 ans	» 53. — » »
à partir de 60 ans	» 46. — » »

Une part modeste de l'«épargne» ainsi réalisée mensuellement doit être utilisée pour accroître le montant de la *prime annuelle* de la caisse de remplacement; cette mesure est devenue nécessaire. Le corps enseignant bernois des écoles moyennes ne laissera pas tomber sa deuxième institution sociale, la caisse de remplacement, après avoir procédé d'une manière radicale à l'assainissement de sa caisse d'assurance.

Rappelons encore une fois que les collègues primaires de notre canton, instituteurs et institutrices, versent à leur caisse de remplacement des primes supérieures aux nôtres, bien que les indemnités journalières accordées aux remplaçants soient de fr. 3. —, respectivement de fr. 6. — inférieures aux nôtres. Les institutrices de Berne-campagne, par exemple, payent à leur caisse une cotisation s'élevant presque au double de la nôtre.

La *revision des comptes annuels*, après entente entre le caissier et les vérificateurs, a eu lieu le samedi 5 mars. Ce travail a été effectué par le vérificateur Hans Marthaler, maître secondaire à Jegenstorf, et Fritz Mühlemann, maître secondaire à Köniz. Les comptes annuels ont été reconnus en ordre, et les vérificateurs présenteront leur rapport à l'assemblée générale.

Nous avons déjà signalé dans notre rapport de l'année dernière qu'un membre du comité, le collègue Alfred Widmer, maître d'école de commerce à Berne, ayant atteint la limite d'âge et pris sa retraite, a quitté le comité. Les nombreux services qu'il a rendus à la caisse de remplacement ont été mis en évidence lors de l'assemblée générale de l'année passée, et les meilleurs remerciements lui ont été exprimés. Au cours de la même assemblée furent salués trois anciens présidents de la caisse, MM. Bendicht Peter et Jakob von Grünigen, tous les deux des anciens maîtres à l'Ecole de commerce

de Berne, et le Dr Gottfried Aebersold, maître d'école normale à Berne. Le collègue Fred Widmer a été remplacé au sein du comité par Ernst Gerhardt, maître d'école de commerce, qui, depuis lors, a été appelé à la direction du Gymnase de la ville (école de commerce) à Berne. M. Fritz Mühlemann, maître secondaire à Köniz, a été désigné comme suppléant dans l'organe de contrôle.

Nous prions de nouveau instamment les présidents des sections de la SBMEM de rendre attentifs à notre institution les collègues qui entrent en activité, et de nous annoncer, avec leur assentiment, leur adhésion à la caisse. En agissant ainsi, il est possible d'éviter aux deux parties les ennuis dus à une adhésion tardive ou à des versements supplémentaires.

Composition actuelle du comité

Président: Dr Hans Teuscher, maître de gymnase, Bienne, rue des Alpes 24.

Caissier: Werner Reuteler, maître secondaire, Berne, Heckenweg 35.

Secrétaire: Max Beldi, maître secondaire, Interlaken, Alpenstrasse 6.

Assesseurs: Erwin Othmar Berger, maître secondaire, Biglen.

Ernst Gerhardt, recteur du Gymnase de commerce, Berne, Brünigweg 26.

Vérificateurs des comptes: Dr Marcel Joray, recteur du Progymnase, La Neuveville.

Hans Marthaler, maître secondaire, Jegenstorf.

Vérificateur suppléant: Fritz Mühlemann, maître secondaire, Köniz.

Bienne et Berne, fin mars 1949.

Le comité.

DANS LES SECTIONS

Synode de la section de Courtelary. Nous fûmes nombreux à nous retrouver, le mercredi 27 avril, à La Chaux-de-Fonds, pour l'assemblée synodale de printemps, attirés que nous étions surtout par l'alléchante perspective de la visite du musée d'histoire naturelle, faite sous la conduite du Dr A. Monard, conservateur de ce dernier.

En effet, le musée de la métropole horlogère possède des collections uniques au monde. Celles-ci ont été recueillies, classées et mises en valeur par des savants qui ont pris à cœur de doter La Chaux-de-Fonds de scientifiques témoins naturels régionaux d'un lointain passé et de représentants actuels de la faune, de la flore des chaudes terres d'Afrique.

Pénétrer avec le Dr Monard dans le musée chaud-fonnier, ce n'est pas s'arrêter un moment auprès d'inertes reliques, mais c'est voir s'animer les fresques si suggestives du peintre Ch. L'Eplattenier, vivre un peu la vie des explorateurs et apprendre des particularités intéressantes sur les principaux spécimens exposés.

Le fondateur de ce musée d'histoire naturelle est un Jurasien, Célestin Nicolet. Ce savant fit à La Chaux-de-Fonds même des découvertes surprenantes qui permirent d'établir que les montagnes neuchâteloises jouirent jadis d'un climat méditerranéen.

Le conservateur actuel, le Dr Monard – l'auteur du « Petit botaniste romand » – est un homme de science émérite, un pédagogue et un fervent explorateur. Depuis 1920 qu'il travaille passionnément à l'enrichissement du musée, il a

accompli une œuvre remarquable. De ses voyages d'études en Angola et en Guinée portugaise il a rapporté une ample moisson. En collaboration avec des artistes-peintres de la métropole horlogère – L'Eplattenier surtout – il a su présenter ces animaux africains dans leur milieu ambiant naturel, ce qui confère au musée de La Chaux-de-Fonds un caractère et une valeur exceptionnels.

Les classes jurassiennes de passage à La Chaux-de-Fonds feront bien de s'arrêter au musée qui est situé en face de la gare, à l'étage supérieur du bâtiment des postes. Le Dr Monard les y invite et leur consacrerait volontiers une heure. Il suffit de se mettre en rapport avec lui.

Il y a donc là, pour nos écoles, une source captivante d'étude dont il serait bon de profiter largement.

En tous cas, c'est un enrichissant souvenir que nous emportâmes de cette visite.

Il y eut ensuite, sous la présidence de A. Kneuss de Sonvilier, une brève séance administrative à la Brasserie de la Serre, permettant de liquider les affaires courantes, de nommer notre collègue Sauvain, de Cormoret, comme rapporteur de la question: « L'école publique et l'éducation nouvelle », d'apprendre avec étonnement que notre section n'avait pas été convoquée à l'assemblée préparatoire des délégués du 23 avril à Delémont. M. J.-P. Méroz, maître secondaire à St-Imier, y participa heureusement et put nous renseigner.

Enfin, un dîner en commun clôtura cette agréable rencontre.

A. Claude.

DIVERS

Du nouveau à l'Ecole normale. Sur l'initiative de quelques institutrices, une douzaine de représentantes de diverses volées se sont rencontrées à l'Ecole normale, jeudi dernier. Dans un bel esprit d'action communautaire, elles ont envisagé les moyens de rendre l'Amicale des anciennes élèves de l'Ecole normale plus active encore que par le passé.

Certes, les réunions qui se sont succédé de 1934 à 1946, et qui ont groupé de 60 à 200 anciennes élèves, ont obtenu un franc succès, et il ne saurait être question de les abandonner. Mais ne serait-il pas possible de leur donner plus d'efficacité? S'il est agréable de se rencontrer, d'évoquer les souvenirs de jeunesse, si les conférences données à cette occasion sont précieuses, il n'en reste pas moins qu'une journée est bien vite passée et l'idée de prolonger ces rencontres vient tout naturellement à l'esprit.

A l'unanimité, les collègues présentes ont décidé d'organiser, en automne 1949, deux ou trois journées pédagogiques, précédant le dimanche de l'Amicale. Quelques personnalités du monde pédagogique – on a parlé d'une maman – psychologue particulièrement qualifiée, d'un R. P. fervent d'école nouvelle, d'une rythmicienne, d'une collègue qui s'est spécialisée dans l'art des marionnettes – seraient invitées à communiquer leur talent ou leur science aux institutrices jurassiennes qui désireraient se retrouver à l'Ecole normale, fraterniser, échanger des idées, confronter leurs difficultés et leurs découvertes, discuter les idées des conférenciers. Un groupe de responsables a été désigné. Sous peu, dès que l'organisation de ces rencontres sera au point, une invitation sera envoyée par le comité de l'Amicale à toutes les institutrices jurassiennes. Dès maintenant, nous prions les collègues qui auraient des vœux ou des suggestions à nous faire de les adresser à M^{lle} Henriette Keller, institutrice à Delémont, qui a bien voulu se charger de diriger, pour cette année, l'organisation projetée.

Le groupe d'initiative.

Cours de gymnastique scolaire. La Société suisse des maîtres de gymnastique organise, en été 1949, sous les auspices du Département militaire fédéral, les cours suivants destinés au corps enseignant de la Suisse romande et du Tessin.

Gymnastique garçons : 1. Cours 2^e/3^e/4^e degrés pour instituteurs, bilingue, du 18 au 27 juillet à Roggwil. 6. Cours d'excursions, gymnastique et jeux, pour instituteurs et institutrices, bilingue, du 8 au 12 août, à Morat. 7. Cours de perfectionnement pour la natation et les jeux, bilingue, du 8 au 12 août à Zurich.

Gymnastique filles : 12. Cours 1^{er}/2^e degrés, destiné au corps enseignant du Tessin, du 29 août au 3 septembre à Locarno. 14. Cours 2^e/3^e degrés, du 18 au 30 juillet, à Fribourg. 10. Cours 3^e/4^e degrés, bilingue, du 25 juillet au 6 août, à Berthoud.

Gymnastique spéciale : 18. Cours pour gymnastique dans les écoles de montagne, du 18 au 20 août, à Château-d'Ex.

Remarques pour tous les cours : Ces cours sont réservés aux instituteurs et institutrices diplômés, aux candidats au diplôme de maître aux écoles secondaires. Dans certains cas, on pourra admettre des maîtresses ménagères et des maîtresses d'ouvrages.

Les membres du corps enseignant qui demandent à suivre un cours doivent se faire un devoir d'y participer.

Indemnités : Indemnité journalière fr. 8. 40, indemnité de nuit fr. 4. 80 et le remboursement des frais de voyage, aller et retour III^e cl., trajet le plus direct. Celui qui, sans nuire à la bonne fréquentation du cours, peut rentrer chez lui chaque jour recevra ses frais de voyage à condition que ceux-ci ne dépassent pas journalièrement fr. 4. 80.

Inscription : Les inscriptions faites sur feuilles de format normal devront indiquer: le nom, prénom, la profession, l'année de naissance, le lieu où l'on enseigne, l'âge de ses élèves et l'adresse exacte.

Les inscriptions sont à envoyer jusqu'au 15 juin au vice-président de la Commission technique H. Brandenberger, Myrthenstrasse 4, St-Gall.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. Complément à la carte de légitimation 1949/50.

Funiculaire du Giessbach (lac de Brienz). Réouverture. Nos membres bénéficient, comme autrefois, d'une réduction de 50 % sur les tarifs normaux.

Télésiège Kiental-Gehrihorn. Sur présentation de notre carte de légitimation: montée fr. 1. 80 au lieu de fr. 2. 20, descente 90 ct. au lieu de fr. 1. 40, aller et retour fr. 2. 70 au lieu de fr. 3. -.

Téléphérique Attinghausen-Brüsti. Du Surenenpass à Engelberg (station de la montagne 1530 m.). Taxes réduites pour les écoliers (la semaine). a) Ecoliers au-dessous de 14 ans: aller et retour fr. 1. 25, montée 85 ct., descente 50 ct.; b) écoliers de 14 ans et au-dessus: aller et retour fr. 1. 50, montée fr. 1. -, descente 65 ct. Une personne accompagnante par 30 élèves voyage gratuitement; sur présentation de la carte de légitimation, les autres personnes accompagnantes payent les mêmes taxes que les écoliers au-dessus de 14 ans.

Nous prions nos membres de prendre ces entreprises de transport en considération dans leurs excursions.

Liste des maisons de vacances. M^{lle} Drujan, institutrice, Bâle, Gotthelfstrasse 45, offre un chalet neuf à louer à Adelboden (sauf pendant les vacances scolaires bâloises); 3 chambres, 4 lits, belles installations modernes.

Carte de légitimation fr. 2. 50; nouveau guide de voyages (Suisse et étranger) fr. 3. -; nouvelle liste de maisons de vacances fr. 2. 20.

S'adresser à M^{me} C. Müller-Walt, Au, Rheintal.

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, au Secrétariat à Berne ou à Zurich.

A L'ETRANGER

Suède. L'éducation physique dans les écoles. La gymnastique, avec les jeux et les sports, est obligatoire pendant toute la durée de la scolarité dans toutes les écoles placées sous le contrôle du Ministère de l'éducation et du Ministère du commerce. Dans les deux premières classes primaires (enfants de 7 à 9 ans), il y a une leçon de 45 minutes par semaine ou deux leçons plus courtes. Dans les cinq autres classes, il peut y avoir jusqu'à trois leçons par semaine. En plus de ces leçons, un certain nombre de demi-journées ou de journées entières sont consacrées à des activités en plein air (jeux, sports, etc.). Ces activités ont pour but d'améliorer l'éducation physique, d'établir l'équilibre entre elle et le travail scolaire et de donner aux élèves le goût de la vie en plein air. Dans presque toutes les classes des écoles secondaires, quatre heures par semaine sont consacrées à l'éducation physique (trois seulement dans la dernière classe). Il y a aussi un certain nombre de jours de plein air. Parfois ces journées sont utilisées pour des visites à des musées ou d'autres institutions présentant un intérêt particulier. Quelques écoles combinent leurs jours de plein air avec les vacances de sports d'hiver à la fin de février ou au commencement de mars.

B. I. E.

Etats-Unis. Education en faveur de la paix. L'Association nationale d'Education, qui groupe des éducateurs de tout le pays, a chargé un comité d'entreprendre une enquête sur le développement de la conscience internationale dans les écoles. Au bout de deux années de travail, ce comité vient de publier son rapport. Il souligne le fait que les étudiants devraient être mis au courant du développement des techniques modernes de guerre, qui sont un péril pour la civilisation, et qu'il est nécessaire de leur faire réaliser que les guerres ne sont pas inévitables. Il faut enseigner aux enfants à aimer la paix et à haïr la guerre. C'est pourquoi il est de toute importance que l'éducation en faveur de la paix soit entreprise déjà chez les jeunes enfants. Ce sentiment doit être renforcé plus tard par une réelle compréhension des autres nations et par la constatation de l'interdépendance des divers pays. Les étudiants devraient apprendre à penser sans passion aux autres nations et à baser leurs jugements sur des faits précis. Le rapport condamne « la loyauté aveugle à l'Etat » comme étant un obstacle à la paix, tout en estimant qu'il n'y a pas incompatibilité entre un patriotisme éclairé et l'internationalisme. Le comité pense qu'on devrait enseigner à chaque futur citoyen des Etats-Unis « à comprendre les Nations Unies, à défendre les principes d'une organisation internationale telle que décrite dans la Charte des Nations Unies, à défendre les Nations Unies et les autres organisations internationales. Mais il faut leur montrer aussi les faiblesses de ces organisations et stimuler leur désir de remédier à ces défauts. »

B. I. E.

BIBLIOGRAPHIE

V. Rüttimeyer et V. Schütz, **Joyaux ailés.** Les plus beaux papillons exotiques. Collection Orbis Pictus 3. Un volume de 44 pages, 12,5 × 19, avec 23 planches en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Relié Fr. 4. 20.

Bien peu d'hommes ont l'occasion d'aller contempler sur place les merveilles des tropiques, dont les papillons sont parmi les plus étonnantes. On peut toutefois s'en faire une idée en examinant une collection; mais ce plaisir n'est pas non plus donné à tous. Et c'est sans doute pour le leur procurer que les éditeurs de la collection Orbis Pictus ont consacré un nouveau volume à la reproduction de quelques-uns des plus beaux exemplaires connus. Grâce à un procédé direct, les

papillons y apparaissent presque dans leur splendeur naturelle; on admirera la richesse de ces couleurs dont aucun tissu, aucun vitrail ne peut égaler l'éclat. Et que dire de l'élégance des formes! A lire le texte d'introduction on comprend que les papillons exotiques ne peuvent être que les produits d'un climat spécial et n'atteindre un pareil développement que dans une nature exubéramment féconde où le cycle des générations se poursuit sans interruption. Après ces explications, l'auteur indique les zones auxquelles se rattachent les divers types, rappelle brièvement les étapes de la vie des papillons et montre comment se sont créées les races. Il termine par une évocation des dangers affrontés par ceux qui s'enfoncent dans les jungles équatoriales pour tâcher d'y surprendre ou capturer ces créatures d'ailleurs exceptionnelles parmi la profusion des êtres vivant sous les tropiques. Les planches sont suivies d'indications sur les habitudes et l'habitat des espèces figurées. Celles-ci appartiennent à la collection de M. E. Rüttimeyer. Ce ravissant ouvrage, digne de ceux qui furent consacrés aux icones et à la rose, fera le bonheur, plus encore que des naturalistes, de tous les amateurs de beauté.

Edgar Bonjour. Histoire de la neutralité suisse. Trois siècles de politique extérieure fédérale. Un volume de 416 pages, 16,5 x 23. Editions de la Baconnière, Neuchâtel.

La Suisse ne se conçoit plus sans sa neutralité que, pour cette raison aussi, l'on dénomme perpétuelle. Est-ce là une preuve de force ou un indice de faiblesse, une fidélité ou un manque d'imagination, un cap sûr ou le signe avant-coureur d'une pétrification contraire à la vie?

La neutralité suisse, en tout cas, est une réalité bien établie et, comme toute réalité formée dans une habitude séculaire, plutôt mal connue. On sait qu'elle est respectable par son ancienneté et sa constance, on sait qu'elle a été confirmée et solennellement garantie par une déclaration du Congrès de Vienne, en 1815. Mais cela suffit-il à la comprendre, à expliquer la solidité de son enracinement, cela suffit-il surtout à la défendre contre les jugements hâtifs, les suspensions malveillantes, les attaques de toutes sortes auxquelles, périodiquement, elle est en butte à l'étranger ou en Suisse même? Et sommes-nous ainsi, nous Suisses, armés pour faire face aux décisions imprévues que l'avenir nous demandera peut-être à l'égard de la neutralité? Non, sans doute, car seule la connaissance approfondie de ses origines, de ses fondements, de

sa croissance et de son épanouissement permet de débrouiller cette question, qui n'est pas une question de doctrine ni de morale, bien que la morale y ait une part non négligeable, mais de pratique et de volonté de vivre.

Encore faut-il savoir où puiser cette connaissance. La dernière histoire de la neutralité suisse avait été écrite il y a plus d'un demi-siècle, en allemand. La présente, fruit de nombreuses années de recherches intenses, due à la plume si vivante du professeur Edgar Bonjour, vient donc à son heure, ceci dit sans laisser entendre que son absence ne se soit pas fait sentir jusqu'ici.

Dahn Gopal Mukerji. Contes hindous. Un volume in-16 Jésus, illustré dans le texte. Editions Victor Attinger, Neuchâtel. Broché fr. 6. —, relié fr. 9. 75.

Le grand écrivain hindou qu'est Mukerji était jusqu'à présent connu du public de langue française surtout par des ouvrages destinés aux adultes. Que ce soit dans *Brahmane et paria*, cet exquis petit chef-d'œuvre où Mukerji décrit son enfance; dans le *Visage du silence* où il nous retrace la vie de Rama Krishna, le célèbre philosophe hindou, ou dans *Village hindou* où il dépeint la vie d'un village de la brousse.

Il nous révèle aujourd'hui une autre face de son talent. Assurément, fidèle à l'inspiration de toute son œuvre, c'est encore des Indes qu'il entend nous parler: Mukerji est sans doute l'un des Hindous qui sache le mieux faire comprendre et aimer son pays. Mais ce recueil de contes populaires, plaisamment illustré, s'adresse aux enfants, qui en découvriront avec émerveillement les mille facettes chatoyantes.

Ce qui frappe le plus dans ce joli volume, c'est le rôle que joue l'innocent petit lapin. Grâce au courage du malin petit bonhomme, et surtout à sa malice toujours en éveil, voilà le seigneur Tigre se précipitant combattre sa propre image au fond d'un puits, tandis que le troupeau des éléphants abandonne respectueusement la clairière de Bunny – il ne s'appelle pas Jeannot ici – crainte d'offenser la lune. Cette malice, ce savoir-faire se retrouvent partout, qu'il s'agisse du singe qui prétend avoir laissé son cœur à la maison pour ne pas être dévoré par la femme de son ami le crocodile, ou de l'enfant génial qui trouve le moyen de porter des braises dans sa main sans se brûler.

Parents et éducateurs pourront transposer à l'infini, partant de telles données, et dégager la sagesse ancestrale qui forme la substance de ces contes.



Buffet Kandersteg

Telephon 8 20 16

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens. Gute Küche. Mässige Preise. **A. Ziegler-Äschlimann**

Auf die **RIGI** über Goldau

mit der **Arth-Rigi-Bahn**

Sonntags-
Billette

Guggisberg

1118 m

Hotel Sternen

Guggershörnli

1296 m

Schönes **Ausflugsziel** für Schulen und Vereine

Angenehmer Ferienaufenthalt. Vorzügliche Küche. Selbstgeräucherter. Tel. 9 27 55. Prosp. durch **Familie H. Schwab-Gysi**.

75



90

Alle Bücher BUCHHANDLUNG SCHERZ



Bern, Marktgasse 25 Tel. 2 39 05
Grosses Lager . Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

Wandtafeln Schultische

vorteilhaft u. fachgemäss
von der Spezialfabrik

Hunziker Söhne Thalwil

Schweiz. Spezialfabrik
für Schulmöbel 213
Gegründet 1880
Telephon (051) 92 09 13



DAS ZEICHNEN IM ERDKUNDLICHEN UNTERRICHT

Zu kaufen gesucht:

Heft:
Die aussereuropäischen Erdteile, von Arno Gürtler,
Chemnitz

F. Eggimann, Lehrer, Bärswil

100

Lohnende Schulreisen nach **Gorneren/Kiental**

zu Fuss oder mit dem Postauto vorbei am rauschenden Dündenfall, Pochtenfall und
Hexenkessel. Verpflegung in der

Pension Golderli

74

Gorneren/Kiental, Telephon 811 45. Familie Jaisli-Zurbrugg, Spezereihandlung

Drei erstklassige Occasion-Pianos

total neu überholt, vollständig neuwertig,
sehr preiswert zu verkaufen bei

O. Hofmann, Bollwerk 29, I., Bern

84



98

Frühling - Sommer!

Zeit der Schülerreisen!

Besuchen Sie
den Rheinhafen
Basel

Die Aussichtsterrasse auf dem Siloturm bietet einen
prachtvollen Rundblick auf die Hafenanlagen und das
nahe Grenzland. Hafenrundfahrten mit 36plätzigem
Motorboot. Auskunft durch die

Schweizerische Reederei AG., Postfach Basel 2
Telephon 4 98 98

101

Das Spezialgeschäft in der Schweizerhoflaube
SEIT 1867 CIGARREN UND TABAK

BUCHBINDEREI BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
Telephon 3 14 75 48
(ehem. Waisenhausstrasse)



Uhren-Kauf
Vertrauenssache

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken
Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

Linoleum
Korkparkett

zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft
im ersten Spezialgeschäft

Meyer-Müller

& Co. A.-G.
Bern

Bubenbergrplatz 10

127

BEI
IHREN
EINKÄUFEN
AN DIE
INSERENTEN
DENKEN!



Payerne Institut Jomini

gegründet 1867 Die langbewährte Real-,
Sekundar- und Handelsschule 11
Verlangt illustrierten Prospekt

Empaillage de tous les animaux
pour écoles. Chamoisage de peaux
Fabrication de fourrures 168

Labor. zool. et Pelleterie M. Layritz
Bienne 7 Chemin des Pins 15



Schwaller

MÖBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. - Tel. 7 23 56

1

LOTTERIE SEVA⁶²

Trefferplan

	Fr.		Fr.
1 à	50 000.-	=	50 000.-
1 à	20 000.-	=	20 000.-
1 à	10 000.-	=	10 000.-
4 à	5 000.-	=	20 000.-
30 à	1 000.-	=	30 000.-
40 à	500.-	=	20 000.-
200 à	100.-	=	20 000.-
800 à	50.-	=	40 000.-
1 000 à	20.-	=	20 000.-
20 000 à	10.-	=	200 000.-
20 000 à	5.-	=	100 000.-
42 077 Treffer		=	Fr. 530 000.-

53% der Lossumme

Pro 10-Los-Serie alle Endzahlen 0-9
mindestens 2 Treffer

**und schon auf 5 Lose mit aufeinanderfolgenden
Endzahlen 0-4 oder 5-9 mindestens 1 Treffer**

1 Los Fr. 5.- (die 10-Los-Serie Fr. 50.-) plus 40 Cts. für
Chargé-Porto auf Postcheckkonto III 10 026. Adresse:
SEVA-Lotterie, Bern. — SEVA-Lose sind auch in Banken,
an den Schaltern der Privatbahn-Stationen sowie in
vielen Läden usw. zu haben.

Ziehung 7. Mai